

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

Bill Konigsberg

The Music of What Happens

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____
7 _____
8 _____
9 _____
10 _____
11 _____
12 _____
13 _____
14 _____
15 _____
16 _____
17 _____
18 _____
19 _____
20 _____
21 _____
22 _____
23 _____
24 _____
25 _____
26 _____
27 _____
28 _____
29 _____
30 _____
31 _____

BILL
KONIGSBERG

THE MUSIC OF WHAT HAPPENS



Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch
von Ralf Schmitz

(one)

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____ Dieser Titel ist auch als Hörbuch-Download und E-Book erschienen

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____



10 _____

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

11 _____

»The Music of What Happens«

12 _____

Für die Originalausgabe:

13 _____

Copyright © 2019 by Bill Konigsberg. All rights reserved.

14 _____

Published by arrangement with SCHOLASTIC INC., 557 Broadway, New York, NY
10012 USA

15 _____

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück
GmbH, 30161 Hannover.

16 _____

17 _____

Für die deutschsprachige Ausgabe:

18 _____

Copyright © 2020 by Bastei Lübbe AG, Köln

19 _____

Satz: 3w+p GmbH, Rimpf

20 _____

Gesetzt aus der Adobe Caslon

21 _____

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

22 _____

Dieses Buch enthält das Gedicht »Song« (dt. »Lied«) von Seamus Heaney:

23 _____

»Song« from OPENED GROUND: POEMS 1966 - 1996 by Seamus Heaney.

24 _____

Copyright © 1998 by Seamus Heaney. Reprinted by permission of Faber and Faber
Ltd.

25 _____

Lied

26 _____

Aus: Seamus Heaney, Die Amsel von Glanmore. Gedichte 1965 - 2006

27 _____

Aus dem Englischen von Rainer G. Schmidt

28 _____

Rechte der Übersetzung © 2011 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

29 _____

Printed in Germany

30 _____

ISBN 978-3-8466-0113-6

31 _____

5 4 3 2 1

32 _____

Sie finden uns im Internet unter one-verlag.de

33 _____

Bitte beachten Sie auch luebbe.de

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

*Liebe Leser*innen,*

*dieses Buch enthält potenziell triggernde Inhalte. Dazu findet
ihr eine Triggerwarnung auf S. 446.*

ACHTUNG: Diese enthält Spoiler für das gesamte Buch.

Wir wünschen uns für euch alle das bestmögliche Leseerlebnis.

Euer Team vom ONE-Verlag

1 _____

2 _____

3 _____

4 Für Chuck, meine Liebe und mein Leben, der so viel dafür

5 opfert, dass ich diese Bücher schreiben kann und trotzdem

6 ab und zu eine Mahlzeit zu mir nehme.

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____

18 _____

19 _____

20 _____

21 _____

22 _____

23 _____

24 _____

25 _____

26 _____

27 _____

28 _____

29 _____

30 _____

31 _____

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____



10 _____

11 _____

1

12 _____

13 _____

14 **MAX**

15 _____

16 _____

17 Da ist diese Sache, die mir mein Vater beigebracht hat, als

18 ich noch klein war. Eines Tages, da war ich acht, hat er

19 mich im Wohnzimmer an den Füßen gepackt und mich

20 wie in einem Karussell im Kreis herumgeschleudert.

21 Mann, ich habe es so geliebt, frei durch die Luft zu fliegen

22 und die Zentrifugalkraft zu spüren. Ich war sicher, dass ich

23 einfach davonfliegen könnte, wenn mein Vater mich los-

24 ließe. Aber dieses eine Mal ging er ein bisschen zu wild

25 zur Sache, nehme ich an, und mein Kopf knallte gegen

26 den Schrank, in dem wir die Brettspiele aufbewahrten.

27 Die Welt drehte sich plötzlich, ein stechender Schmerz

28 schoss mir durch den Schädel, und ich war total geschockt.

29 Was wahrscheinlich der Grund dafür war, warum ich nicht

30 gleich anfang zu heulen. Aber dann natürlich doch.

31 »So etwas macht dich bloß stärker. Du bist ein Kämpf-

1 __fer«, sagte er zu mir, als die Tränen mir die Wangen run-
2 __terliefen. »Schmerz vergeht.«
3 ____ Ich saß heulend auf dem Boden und rieb mir die Stelle
4 __an der Stirn über meinem rechten Auge, die sich schon
5 __bald in einen blauen Fleck von der Größe des Staates Te-
6 __xas verwandeln sollte.
7 ____ Jammernd wartete ich auf meine Mutter, damit sie den
8 __Schmerz wegpustete. Ich vermute, sie war unterwegs, um
9 __Lebensmittel einzukaufen, denn sie kam nicht. Eine ge-
10 __fühlte Ewigkeit lang nicht. Dad stellte in der Zwischenzeit
11 __den Fernseher an und ignorierte mich einfach.
12 ____ Er war kein perfekter Vater, solange er bei uns gelebt
13 __hat, aber bei dieser einen Sache sollte er Recht behalten:
14 __Meine Tränen trockneten, und meine Kopfschmerzen lie-
15 __ßen irgendwann nach. Ich setzte mich neben ihn, sah das
16 __Ende des Cardinals-Spiels, und als er einen Witz über die
17 __Frau von Kurt Warner machte, die seiner Meinung nach
18 __wie ein Junge aussah, lachte ich sogar ein bisschen. Ich
19 __kam mit einem blauen Auge davon und stellte fest, dass
20 __ich stärker war, als ich dachte.
21 ____ *Ich war ein verdammt Kämpfer.*
22 ____ An diese Lektion muss ich nun – neun Jahre später –
23 __denken, während ich mit meiner Mom auf dem Gilbert
24 __Farmers' Market stehe und versuche, nicht durchzudrehen.
25 __Was zum Teufel war da letzte Nacht los? Ich denke an die
26 __beschissene Szene, die über mich hereinbrach, als ich mich
27 __um sechs Uhr morgens ins Haus schlich und meine Mom
28 __mit vor der Brust verschränkten Armen und wütend hoch-
29 __gezogenen Augenbrauen dastehen sah.
30 ____ Als ich jetzt meinen Blick über den Markt schweifen
31 __lasse, wird mir klar, dass ich die Wahl habe: Entweder ich

1 __drehe durch und schiebe Panik – oder ich reiße mich zu-
2 __sammen und kämpfe. Ich zwinge mich zu einem Lächeln
3 __und wähle Letzteres.
4 ____ Und als die Begeisterung meiner Mutter für Fleisch von
5 __Weidetieren sie dazu verleitet, zu dem Mann am Markt-
6 __stand gruselige Dinge zu sagen, die sie wahrscheinlich gar
7 __nicht so meint, beschließe ich, dass es für diesen Kämpfer
8 __höchste Zeit ist, seine eigenen Wege zu gehen.
9 ____ »Ich kann es kaum abwarten, ihr Fleisch in meinem
10 __ Eintopf zu probieren«, sagt sie, was abartig klingt, weil es
11 __aus Moms Mund kommt.
12 ____ »Ähm, ich sehe mich mal bei den Food-Trucks um.«
13 __ Ich wende mich zum Gehen.
14 ____ Mom wirft mir einen Blick zu und sagt: »Pass auf dich
15 __auf, Maximo. Kein Ärger mehr, verstanden?«
16 ____ *Kreuzkümmel. Teer. Das Zirpen der Zikaden und mein*
17 __ *Herzschlag. Nein. Und nochmals nein.*
18 ____ Schnell nicke ich, schlucke und mache, dass ich davon-
19 __komme. Die Leute vom Gilbert Farmers' Market müssen
20 __wirklich nichts über meine privaten Angelegenheiten wis-
21 __sen.
22 ____ Ich mag es, am Samstagmorgen hierherzukommen. Ich
23 __weiß, das ist schräg, und meinen Amigos, Betts und Zay-
24 __Rod, würde ich das auch nie erzählen. Aber ich fahre total
25 __auf die freundlichen Leute ab, auf die niedlichen Hunde,
26 __die hier Gassi geführt werden, und die Kostproben an den
27 __Ständen.
28 ____ Bio-Zuckerwatte zum Beispiel. Okay, echt jetzt? Die
29 __lass ich aus – weil, Zucker bleibt Zucker, ob Bio oder
30 __nicht. Ich mag die Jungs mit den scharfen Saucen, das sind
31 __meine Leute. Man bekommt dort Chips, mit denen man

1 __die Saucen probieren kann. Ein doppelter Gewinn. Ich bin
2 __ein heimlicher Feinschmecker. Die Amigos wissen das
3 __nicht, aber zu Hause koche ich manchmal das Abend-
4 __essen. Mom ist die Königin der Tamale, während ich es
5 __liebe, asiatisch, italienisch und französisch zu kochen. Es
6 __macht Spaß, in der Küche zu experimentieren. Man gebe
7 __mir etwas Knoblauch, Soja und gute Gewürze – und die
8 __Magie beginnt.
9 ____Ich probiere hier und da und steuere auf die Food-
10 __Trucks zu, denn alles schmeckt besser, wenn es aus so ei-
11 __nem Imbisswagen kommt. Ich habe *alle* ausprobiert: Es
12 __gibt einen mit Popcorn, mit Waffeln – mein Favorit –, ei-
13 __nen Burrito-Truck und einen, in dem Ceviche gemacht
14 __wird.
15 ____Und dann entdecke ich den neuen Wagen am Ende der
16 __Reihe. Äußerlich ist er schmutzilig, vergilbt weiß, und
17 __am oberen Rand des Trucks steht in blutroten, amateur-
18 __haft wirkenden Comic-Sans-Lettern *Coq au Vinny* ge-
19 __schrieben. Daneben ist ein finster dreinschauendes Comic-
20 __Hähnchen aufgemalt, mit hochgezogenen Augenbrauen
21 __und verschränkten Armen, als wolle es jemandem den
22 __Kopf abhacken. Über dem Hähnchen schwebt kopfüber
23 __eine Fritteuse, die ein kleiner, plumper Super-Mario-Typ
24 __in der Hand hält, wie um damit den wütenden Vogel ein-
25 __zufangen.
26 ____Ich gehe näher ran, um zu sehen, was heute auf der
27 __Karte steht. In dem Moment sehe ich den schlaksigen Jun-
28 __gen im Inneren des Trucks, der in meinem AP-Language-
29 __and-Composition-Kurs hinter mir sitzt. Er macht ein Ge-
30 __sicht, als wäre er überall auf der Welt lieber als hier. Meine
31 __Brust zieht sich zusammen.

1 ____ Der Junge ist einfach – *bemerkenswert*? Das ist ein ko-
2 __misches Wort, aber ich weiß nicht, wie ich ihn sonst be-
3 __schreiben sollte. Er ist spindeldürr, schweigsam, hat eine
4 __markante Nase und einen spitzen Mund mit schmalen
5 __Lippen, und er scheint nur aus Knochen und Sehnen zu
6 __bestehen. Manchmal ertappe ich mich dabei, wie ich ihn
7 __anstarre. Dann denke ich, dass er eigentlich aus nichts als
8 __klaren Linien besteht. Als er vor ein paar Wochen ein Re-
9 __ferat über das Thema »Daran glaube ich« halten musste,
10 __schlenderte er gemächlich nach vorne vor die Klasse. So
11 __wie er seine langen Beine bewegte, sah das ein wenig so
12 __aus, als würde er tanzen. Ich konnte meine Augen nicht
13 __von ihm abwenden. Ich weiß noch, dass ich überlegt habe,
14 __wie es wohl wäre, wenn *ich* so aussähe wie er.

15 ____ Dann begann er zu sprechen. Das waren vermutlich die
16 __ersten Worte, die ich ihn je habe sagen hören. Joghurt –
17 __das war es, woran er offenbar glaubte. Soweit ich mich er-
18 __innern kann, ging seine Logik ungefähr so:

19 ____ *Ich glaube an Joghurt, weil er cremig ist und außerdem eine*
20 __*gute Möglichkeit darstellt, Milch davor zu bewahren, sauer zu*
21 __*werden. Denkt mal darüber nach: Wohin mit der ganzen sau-*
22 __*er gewordenen Milch? Und das trifft auch auf Menschen zu.*
23 __*Nicht, dass wir vergären, aber Milch geben wir schon. Zu-*
24 __*mindest manche. Wie auch immer, jeder hat Fähigkeiten und*
25 __*Wünsche, die ungenutzt und unerfüllt bleiben, und dann ver-*
26 __*sauern sie. Wie können wir aus diesen sauer gewordenen Ei-*
27 __*genschaften Joghurt machen? Wie schaffen wir es, sie zu retten*
28 __*und etwas Köstliches aus ihnen zu kreieren?*

29 ____ Ich dachte, Alter, wie hast du es hingekriegt, menschl-
30 __iche Laktation in einem Referat unterzubringen? Wenn ich
31 __jemals etwas auch nur halb so Kreatives oder Ungewöhnli-

1 __ches gesagt hätte, würden mir meine besten Freunde den
2 __Arsch aufreißen. Wie kann ein Typ sich so wohl dabei
3 __fühlen, so schräg drauf zu sein?
4 ____ Der Junge lehnt am Verkaufstresen, das Kinn auf die
5 __Hände gestützt. Dabei wirkt er irgendwie super gelang-
6 __weilt und starrt Löcher in die Luft. Er trägt ein weinrotes
7 __T-Shirt mit V-Ausschnitt, was seine fast gipsweißen,
8 __streichholzdünnen Arme noch deutlicher hervorhebt. Er
9 __hat dunkle Haare und eine Emo-Frisur, deren Ponyfran-
10 __sen ihm halb in die Augen hängen.
11 ____ Ich gehe auf ihn zu, als er hochschaut und mich sieht.
12 __Ich lächele, und er reißt erschrocken die Augen auf, als
13 __hätte ich gerade sein heimliches Leben als Food-Truck-
14 __Typ auffliegen lassen.
15 ____ »Was geht?«, frage ich. »Du gehst zur Mesa-Guadalu-
16 __pe, oder?«
17 ____ Er schluckt und schaut sich nervös um, sodass ich auf
18 __der Stelle bereue, überhaupt etwas gesagt zu haben.
19 ____ »Oh, hallo. Ja.«
20 ____ Akne sprengt seine Wangen, und seine Augenbrauen
21 __wirken getrimmt, denn am Ende machen sie einen Bogen
22 __nach oben. Dadurch sieht er ein bisschen wie das wütende
23 __Hähnchen aus oder als würde er notorisch alles und jeden
24 __infrage stellen. Ob er schwul ist? Auf jeden Fall ist er so
25 __ein Emo-Typ, der aufgeblasene Sportskanonen zum Kot-
26 __zen findet. Davon kann ich ein Lied singen.
27 ____ »Ich bin Max«, grüße ich.
28 ____ Er schaut hinter sich. Da steht eine große blonde Frau,
29 __die mit der Kante eines Metallpachtels wie besessen den
30 __Grill abschrubbt. Vielleicht seine Mutter?
31 ____

1 ____ Er dreht sich wieder zu mir um. »Jordan«, sagt er ziem-
2 ____ lich monoton.
3 ____ »Schön, dich zu sehen. Und du jobbst in 'nem Food-
4 ____ Truck. Wie cool ist das denn?!«
5 ____ »Ist es das?«, murmelt er und zieht eine Augenbraue
6 ____ hoch.
7 ____ Ich nicke, denn, ja, das ist es. Absolut. Ich bin dazu
8 ____ verdonnert, den Sommer mit meiner Mom bei der *State*
9 ____ *Farm Versicherung* zu verbringen, als Strafe für die Nacht,
10 ____ von der ich wünschte, es hätte sie nie gegeben. Der Food-
11 ____ Truck wäre mir deutlich lieber.
12 ____ Ich deute auf den Truck und lese den Namen vor. »Coq
13 ____ au Vinny?«, frage ich.
14 ____ »Jo«, sagt er, als wäre es ihm irgendwie peinlich. »Coq
15 ____ au Vinny. Hm, heißt so viel wie ›Wir machen's italienisch
16 ____ mit Hühnchen‹.«
17 ____ Ich lache. Er schon wieder. Sagt komische Sachen, über
18 ____ die ich nicht hinwegkomme. »Italienisch also?«
19 ____ Er hebt zweimal kurz hintereinander die Augenbrauen,
20 ____ was sein Gesicht irgendwie noch kantiger wirken lässt.
21 ____ Wieder kann ich einfach nicht wegsehen. »Wir sind hier
22 ____ nicht gerade in Florenz. Na ja, fast Florence in *Arizona*,
23 ____ oder sowas.« Seine Stimme klingt weich und ein bisschen
24 ____ hoch.
25 ____ »Ha. Also nichts Abgehobenes, was?«
26 ____ Er wirft einen kurzen Blick zu der rundlichen Frau hin-
27 ____ ter ihm, wendet sich dann wieder an mich und verdreht
28 ____ die Augen. »Wir frittieren Hühnchen-Sticks in Öl und
29 ____ schütten italienische Gewürze drüber. Manchmal auch
30 ____ *Mozzarella* und *Marinara-Sauce*.«
31 ____ »Mann, das ist ultra italienisch«, bemerke ich trocken,

1 __und Jordans Gesichtsausdruck hellt sich für den Hauch ei-
2 __ner Sekunde auf, bevor er wieder über seine Schulter
3 __schaut, als hätte er Angst, die Gefühle der Frau zu verlet-
4 __zen. Als er erneut mich ansieht, grinst er, und das ist
5 __schön, aber sein Lächeln verschwindet sofort wieder, als
6 __wäre er es nicht gewohnt zu lächeln. Als würde ihn die
7 __Vorstellung, ein Gespräch in Gang zu halten, mit Panik
8 __erfüllen.

9 ____»Ich schwöre, in das verfluchte Gerät hat sich der Ruß
10 __von Jahren eingebrannt. Wir sind echt hinüber«, flucht die
11 __Frau, ohne sich umzudrehen. Viel zu laut, wenn man be-
12 __denkt, dass sie ihr Essen aus dem Food-Truck verkaufen
13 __will, den sie gerade verflucht hat. »Es ist hoffnungslos, Jor-
14 __dan. Komplett hoffnungslos.«

15 ____Dann dreht sie sich um, sieht mich und wird rot.

16 ____»Oh, verdammt«, murmelt sie. »War nur ein Scherz. Es
17 __ist mehr als sauber. Ich bin gerade ... Es liegt an mir. Das
18 __ist alles. Ich bin ein Totalausfall.«

19 ____»Mom«, sagt Jordan, betont geduldig, als wäre er es ge-
20 __wohnt, seine Mutter zu beruhigen. »Das ist Max. Er geht
21 __auch auf die MG.«

22 ____»Oh!«, ruft sie. »Hi. Lydia. Lydia Edwards. Die
23 __schlimmste Köchin, die die Welt je gesehen hat. Schön,
24 __dich kennenzulernen.«

25 ____»Hi«, grüße ich zurück.

26 ____»Wir haben das Ding nach langer Zeit gerade zum ers-
27 __ten Mal wieder in Betrieb genommen, und das ist, nun ja,
28 __ein ziemlich hartes Stück Arbeit.« Sie fährt sich mit den
29 __Händen durchs Haar. Die dunklen Ringe unter ihren Au-
30 __gen wirken, als hätte sie eine Woche lang nicht geschlafen.

31 ____

1 __ Als sie mich anschaut, weiten sich ihre Augen plötzlich.
2 __ »Hey. Willst du unser erster Kunde sein?«
3 __ »Ähm, nein danke«, antworte ich.
4 __ »Oh, ich habe nur Spaß gemacht wegen – ach, komm,
5 __ geht aufs Haus. Wenn du was isst, ess ich auch was. Okay?
6 __ Sei kein Frosch.«
7 __ Das ist schon irgendwie komisch, denn ich schulde Jor-
8 __ dan oder seiner Mutter ja nichts. Er ist bloß ein Junge von
9 __ meiner Schule, den ich nicht besonders gut kenne. Aber
10 __ ich habe keine Ahnung, wie ich mich dieser Situation ent-
11 __ ziehen soll. Instinktiv greife ich nach meinem Handy in
12 __ der Hosentasche, als hätte ich gerade eine Nachricht be-
13 __ kommen, ziehe aber meine Hand unverrichteter Dinge
14 __ wieder heraus. »Klar«, sage ich dann. »Okay. Danke.«
15 __ Das bringt Lydia Edwards dazu, mich zum ersten Mal
16 __ anzulächeln, und ihr Gesicht blüht geradezu auf. Sie hat
17 __ etwas Charismatisches an sich.
18 __ »Was darf's denn sein?«, fragt sie.
19 __ Die Karte ist mit orangenem Marker auf ein White-
20 __ board geschrieben. Die Handschrift sieht aus wie die von
21 __ einem Drittklässler, und ich frage mich, wer von den bei-
22 __ den dafür verantwortlich ist. Es gibt vier Gerichte. »Kann
23 __ ich das *Chicken Parm Hero Sandwich* probieren?«
24 __ Ihre Augen leuchten auf. »Oh, mein Gott, du wirst es
25 __ lieben! Du wirst absolut begeistert sein!« Sie eilt nach hin-
26 __ ten in den Truck.
27 __ Ich sehe Jordan an und muss fast lachen. Sein Gesichts-
28 __ ausdruck! Er guckt wie jemand, der zwei bis vier Jahre hin-
29 __ ter Gittern absitzen muss. Über sein belämmertes Gesicht
30 __ neben dem freakigen Comic-Hähnchen könnte ich mich
31 __

1 __weschmeißen, aber er lacht kein bisschen, und ich will
2 __nicht, dass er sauer wird.
3 ____»Ist das hier ein Familienbetrieb?«
4 ____Er nickt. »Früher hat mein Dad den Laden geschmis-
5 __sen. Aber er ...«
6 ____Ich warte, dass er seinen Satz beendet, was er aber nicht
7 __tut, daher rede ich weiter: »Oh. Okay, verstehe. Mein Dad
8 __lebt in Colorado Springs. Meine Eltern haben sich vor
9 __sechs Jahren scheiden lassen.«
10 ____»Ehrlich gesagt ist er tot«, fährt Jordan fort und starrt
11 __auf den stählernen Tresen vor ihm.
12 ____Das schnürt mir die Kehle zu. »Oh.« Ich stocke. »Tut
13 __mir leid, Mann.«
14 ____Er zuckt mit den Schultern, als wäre das keine große
15 __Sache. »Ist vier Jahre her. Der Truck hier war seiner,
16 __und ... na ja ... wir versuchen es heute das erste Mal ohne
17 __ihn.«
18 ____»Wow«, entgegne ich und fühle mich mies, weil ich sei-
19 __ne Mutter für eine Chaotin gehalten habe.
20 ____»Scheiße!«, schreit sie plötzlich hinter Jordan auf.
21 __»Autsch!«
22 ____Jordan fährt herum und sieht, wie seine Mutter auf und
23 __ab hüpfert und sich das Handgelenk hält. »Au, au, au, au,
24 __au!«
25 ____»Was ist passiert?«, will er wissen.
26 ____»Der verdammte Grill. Ich bin so ein ... Ich schaff das
27 __nicht, Jordan. Ich kann nicht ... ich kann das nicht. Ich
28 __pack es einfach nicht. Nie und nimmer.« Sie springt im-
29 __mer noch herum, und Jordan wirft einen peinlich berühr-
30 __ten Blick in meine Richtung, weil ich Zeuge dieses Auf-
31 ____

1 __ tritts bin, also drehe ich mich um und tue so, als müsste
2 __ ich mich dringend mit meinem Handy beschäftigen.
3 ____ Den Rest der Konversation kriege ich nur noch akus-
4 __ tisch mit. »Ist schon gut, Mom«, redet er auf sie ein, seine
5 __ Stimme ist ruhig und gefasst. »Wir schaffen das schon.«
6 ____ »Meinst du? Man stürzt sich als blutiger Anfänger ein-
7 __ fach ins Food-Truck-Geschäft und kriegt auf Anhieb alles
8 __ geregelt?«
9 ____ »Wir kriegen es hin. Versprochen.«
10 ____ »Vier Monate Rückstand bei der Hypothek nachzahlen,
11 __ und das bis zum fünften Juli? Wir verlieren unser Zuhause.
12 __ Wir werden obdachlos, weil ich so eine Irre bin und ...«
13 ____ »Mom. Hör auf. Bitte. Hier sind Leute.«
14 ____ »Oh!« Sie stockt, als ihr aufgeht, dass ihr kleiner Zu-
15 __ sammenbruch vor Publikum stattgefunden hat. Nicht nur
16 __ vor mir – ich habe mich unwillkürlich wieder zu ihnen ge-
17 __ dreht –, sondern auch vor einem Pulk von Gaffern. Men-
18 __ schen sind furchtbar. Und ich bin es anscheinend auch ein
19 __ wenig. Das ist wie bei einem Unfall, wenn sich der Gegen-
20 __ verkehr staut und man genau weiß, dass alle scharf darauf
21 __ sind, Leichen zu sehen.
22 ____ Jordans Mutter verbirgt ihr Gesicht an seiner knochi-
23 __ gen Schulter, und als er seinen Kopf dreht, sieht er, wie
24 __ wir alle glotzen. Er fängt meinen Blick auf, beißt die Zäh-
25 __ ne zusammen und wendet sich wieder ab. Jordan versucht,
26 __ leise zu sprechen, aber irgendwie kann ich trotzdem hören,
27 __ was er sagt.
28 ____ »Es wird alles wieder gut. Ich kümmere mich darum.
29 __ Das verspreche ich dir.«
30 ____ »Oh, Jordan«, schluchzt sie. »Sieh mich an. Hier stehe
31 ____

1 ich und vermassele alles. Ich hab dich nicht verdient.
2 Wirklich nicht. Was würde ich nur ohne dich machen?»
3 Ich erröte stellvertretend für Jordan, als er »Mom« sagt
4 und sie mit einer aufgesetzt lustigen Stimme eine Ansage
5 vom Stapel lässt: »Tut mir leid. Entschuldigung. Beachtet
6 mich gar nicht, ihr guten Leute vom Gilbert Farmers'
7 Market, ignoriert mich einfach. Hier gibt's nichts zu se-
8 hen.« Dann umarmt sie Jordan und spricht mit gesenkter
9 Stimme zu ihm. »Oh Gott. Ein öffentlicher Nervenzusam-
10 menbruch. Entschuldige, mein Schatz. Ich weiß, das ist
11 gar nicht gut. Echt übel. Puh.«
12 Die Lage beruhigt sich wieder, und die meisten der
13 knapp ein Dutzend Zaungäste haben sich davongemacht.
14 Das sollte ich jetzt besser auch tun. Ist mir schon klar.
15 Mom fragt sich bestimmt auch schon, wo ich bin. Aber
16 ich bleibe, weil, nun ja, aus Mitgefühl für Jordan. Ziemlich
17 hartes Los in der Mütter-Lotterie.
18 Als er und seine Mom ihre Umarmung lösen, sieht sie,
19 dass ich hier immer noch herumstehe. »Sorry ... Ich bin
20 ein hoffnungsloser Fall am Grill. Vinny hat das normaler-
21 weise ...» Sie bedeckt ihr Gesicht mit den Händen, und
22 ich denke nur: *Bitte nicht. Bitte, zieh mich da nicht mit hin-*
23 ein. Ich versuche doch gerade, ein guter Kerl zu sein.
24 Und offenbar bin ich wirklich ein feiner Kerl. Denn
25 ohne langes Nachdenken frage ich: »Kann ich helfen?«
26 Sie schaut mich mit Tränen in den Augen an. »Kannst
27 du grillen?»
28 Ich lache. »Ähm. Ja, ganz okay, schätze ich.«
29 Sie wischt sich die Tränen weg. »Brauchst du einen
30 Job? Wenn du auch nur ein bisschen von Essen verstehst,
31 kannst du hier anfangen.«

1 ____ *Mann, ich wünschte, Sie hätten mich das vor einer Stunde*
2 *gefragt*, geht es mir als Erstes durch den Kopf. Da hat mir
3 *nämlich* meine Mutter die frohe Botschaft verkündet: Max
4 *fantastischer* Sommer würde vorbei sein, bevor er begon-
5 *nen* hat, hatte sie mir erklärt. Ein Vollzeitjob bei der State
6 *Farm* Versicherung, bis zum Beginn meines Senior-Years.
7 *In* der Datenerfassung. Was meine Seele schier in Stücke
8 *reißen* wird.
9 ____ Aber dann überlege ich: *Vielleicht lässt meine Mom Gna-*
10 *de walten, wenn ich einen anderen Job vorweisen kann?* Also
11 *frage* ich: »Ist das Ihr Ernst?«
12 ____ »Ob ich das ernst meine?«, wiederholt sie trocken.
13 *»Hast du mich in Aktion gesehen? Ein Video davon wür-*
14 *de auf YouTube viral gehen. Aber das lasse ich auf keinen*
15 *Fall zu.*«
16 ____ »Was müsste ich denn tun?«, frage ich. Ich sehe Jordan
17 *an* und kann an seiner Miene nicht deuten, ob das hier für
18 *ihn* okay ist oder nicht. Aber dann fällt mir die Bemerkung
19 *seiner* Mom über Obdachlosigkeit wieder ein, und ich
20 *überlege*, dass das, was ich grade tue, aus Jordans Perspek-
21 *tive* vielleicht nicht das Schlechteste ist.
22 ____ »Ich meine ... den Laden hier schmeißen. Du und Jor-
23 *dan*. Findet heraus, wie ihr den Truck zum Laufen bringt.«
24 ____ Genau das hatte ich hören wollen. Denn ja, zur Hölle,
25 *mir* ist es schon fast egal, wie viel ich hier verdienen kann.
26 *Das* hier ist der perfekte Job. Man nehme einen Food-
27 *Truck*, bringe ihn auf Vordermann und rette ganz neben-
28 *bei* eine Familie und ihr Zuhause. Scheitern kommt nicht
29 *infrage*. Ich kann förmlich spüren, wie ich zum Superhel-
30 *den* mutiere:
31 ____ *In einer Welt, in der ein Food-Truck mit einer ziemlich*

- 1 *übersichtlichen Speisekarte die letzte Hoffnung einer Familie*
2 *darstellt, ist Max Morrison nicht nur ein Guter Samariter –*
3 *nein, er ist ein Großer Samariter. Er wird zum Retter in der*
4 *Not, so wie immer.*
5 Und ein Superheld, der nicht bei der State Farm schuf-
6 *ten* muss. Yeah!
7 »Ich bin dabei«, sage ich.
8 Jordan zeigt keinerlei Reaktion, während seine Mutter
9 *einen dramatischen Seufzer ausstößt. »Gott sei Dank!«*
10 Bevor ich zu meiner Mutter zurückgehe, um ihr die
11 *Neuigkeit zu überbringen, verabreden Jordan und ich ein*
12 *Treffen für den nächsten Tag.*
13 »Du bist mein Retter«, verkündet Lydia, und ich denke
14 *nur: Wie schwer kann es schon sein, so einen Food-Truck zu*
15 *retten?*
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____



10 _____

11 _____

2

12 _____

13 _____

14 Jordan

15 _____

16 _____

17 Kaum sind wir zu Hause angekommen, macht Mom
18 sich – dem Himmel sei Dank – auch schon wieder auf den
19 Weg, sodass ich mich sofort auf mein Notizheft stürzen
20 kann.

21 Ich setze mich an meinen Schreibtisch, schiebe die La-
22 valampe zur Seite und mache mich daran, alles aufzu-
23 schreiben, was mir durch den Kopf geht.

24 _____

25 *Hier ist ein Junge, der versagt hat*

26 *Auf seine Mutter aufzupassen*

27 *Wie ihm aufgetragen war*

28 *Verdient hätte er, zweimal zu sterben*

29 *Für die Sünde, versagt zu haben*

30 *Und*

31 *Für die Sünde, so lahm zu sein*

- 1 ____ *Denk ich kann, kann, kann, kann das nicht*
2 ____ *Ich kann nicht ich kann nicht*
3 ____ *Ich kann nicht ich kann nicht ich schaff es nicht*
4 ____ *Niemals*
5 ____
6 __ Ich schlage mein Heft zu, schleiche zu meinem Wasser-
7 __bett, schmeiße mich auf den Bauch und frage mich, was
8 __wohl passieren würde, wenn ich mein Gesicht einfach ins
9 __Kissen presse, bis ich erstickte. Könnte ich das bis zum
10 __Ende durchhalten?
11 ____ Über diesen Gedanken kann ich nur die Augen verdre-
12 __hen.
13 ____ Ich will nicht sterben. Ich glaube, es ist nur so, dass ich
14 __nicht die Verantwortung dafür tragen will, ob wir nun ob-
15 __dachlos werden oder nicht.
16 ____ In welcher Welt kann ich es schaffen, mir genug Wis-
17 __sen darüber anzueignen, wie man mit einem Grill umgeht,
18 __um einen Food-Truck zu betreiben? Im Sommer, wenn es
19 __draußen jeden Tag 40 Grad heiß ist? Darüber zerbreche
20 __ich mir den Kopf, seit meine Mutter mich dazu überredet
21 __hat, Dads Truck wieder in Betrieb zu nehmen. Und jetzt
22 __hängt es allein an mir und einem wildfremden Gleichaltri-
23 __gen? Wie soll das funktionieren?
24 ____ Wie es wohl in einem Obdachlosenasyl ist? Werden wir
25 __wirklich in so einem Heim enden?
26 ____ Oder sollte ich vielleicht versuchen, meinen Körper zu
27 __verkaufen?
28 ____ Okay, darüber muss ich jetzt lachen. Ja, klar, als würde
29 __irgendwer für *meinen* Körper Geld bezahlen wollen.
30 ____ *Ich kann, kann, kann das nicht.*
31 ____ Ich will meinen Vater zurück.

1 ____ Meinen Vater. Ja. Ich muss dringend mit ihm reden.
2 ____ Selbst wenn er mir nicht antworten kann.
3 ____ Ich gehe in das Schlafzimmer meiner Mutter. Ihre La-
4 ____ ken sind zerwühlt, als hätte gerade ein Kampf darin statt-
5 ____ gefunden. Auf dem Nachttischchen steht eine halbvolle
6 ____ Pepsi Light, daneben das Papier von drei Schokoriegeln,
7 ____ eine Schale mit Weintrauben, die auf dem besten Weg
8 ____ sind, Rosinen zu werden. Außerdem eine Tüte Sweetos,
9 ____ die offenbar die süße Version von Cheetos sind. Ekelhaft.
10 ____ Ich setze mich einen Augenblick auf das ungemachte
11 ____ Bett meiner Mutter, das nach ihrer Blaubeer-Sheabutter-
12 ____ Waschlotion riecht.
13 ____ *Mom, was mache ich nur mit dir?* Ich schließe kurz die
14 ____ Augen, bevor ich den Blick schweifen lasse. Ihr Zimmer
15 ____ sieht aus wie das einer Frau, die wirklich hart schuftet und
16 ____ sich keine Reinigungsfrau leisten kann – nur, dass meine
17 ____ Mutter nicht mehr arbeitet. Früher war sie mal Zahnarzt-
18 ____ helferin, aber nach dem Tod meines Vaters ist sie nie wie-
19 ____ der zur Arbeit gegangen. Wir leben hauptsächlich von der
20 ____ Auszahlung der Versicherung, die mein Dad uns hinterlas-
21 ____ sen hat, was nicht gerade viel ist, aber zum Leben hat es
22 ____ bisher gerade so gereicht. Das ist in Ordnung. Mom ist
23 ____ zerbrechlich, und das weiß ich.
24 ____ Was mich aber aufregt, ist dieses Theater. Ihre *persönli-*
25 ____ *che Theateraufführung*, wie Mom das nannte, als ich ihr
26 ____ einmal gesagt habe: »Schluss mit dem Theater«. Ich weiß
27 ____ einfach nie, wann ich mich für sie fremdschämen muss,
28 ____ weil sie mal wieder total ausrastet. Wie zum Beispiel aus-
29 ____ gerechnet vor Max, diesem coolen Typen aus der Schule.
30 ____ Genau, Mom – das war *echt übel*.
31 ____ Ich liebe meine Mom. Ich liebe die Lydia Edwards, die

1 __Schnitzeljagden veranstaltet, bei denen wir, wenn wir in-
2 __nerhalb von zwei Stunden alles gefunden haben, mit
3 __Süßigkeiten belohnt werden. Die mit Dorcas, unserem
4 __Goldendoodle, auf dem Boden herumtollt. Die jedes Jahr
5 __zu Weihnachten darauf besteht, in hässlichen Schlafanzü-
6 __gen die Nachbarschaft abzuklappern und Weihnachtslie-
7 __der mit falschen Texten zu schmettern.
8 ____Und die verstörte Frau, die manchmal vergisst zu du-
9 __schen, die zu dünnhäutig ist, um einen Food-Truck zu
10 __führen, und die ihre Tage damit verbringt, von morgens
11 __bis abends auf unserer abgewetzten Ledercouch zu liegen,
12 __ihre Lieblingsrealityshow *Beast and the Beauties* zu glotzen
13 __und den Teilnehmenden dabei Obszönitäten entgegenzu-
14 __schleudern, während sie Schokoerdnusslinsen inhaliert? Ja,
15 __ich liebe auch diese Mom, aber sie macht mir Angst.
16 ____Ich habe meinem Vater vor vier Jahren, kurz vor seinem
17 __Tod, versprochen, mich um sie zu kümmern, und ich gebe
18 __mir die allergrößte Mühe, mein Versprechen zu halten.
19 __Wenn meine Mutter zusammenbricht, tue ich, was ich
20 __kann, um ihr zu helfen. Ich lasse sie sich an meiner Schul-
21 __ter ausweinen, gehe einkaufen und koche das Essen. Und
22 __wenn sie sich wieder in meine Supermom zurückverwan-
23 __delt, verliere ich über alles andere kein Wort mehr, weil ich
24 __so froh bin, dass sie wieder da ist. Aber ich befürchte, egal
25 __was ich tue ... Es ist niemals genug.
26 ____Noch bis vor zwei Tagen hatte ich keine Ahnung, dass
27 __wir fast pleite sind. Mom zahlt unsere Rechnungen. Zu-
28 __mindest bin ich davon ausgegangen. Aber jetzt weiß ich
29 __Bescheid. Wir müssen bis zum fünften Juli fünftausend
30 __Dollar Hypothek zurückzahlen, oder wir verlieren unser
31 __Haus. Und da Dads Lebensversicherung offenbar aufge-

1 __braucht ist, gehe ich davon aus, dass die Sache an mir hängen bleibt. Zumindest solange, bis Mom einen Job findet, nach dem sie, wie sie mir versichert hat, von jetzt an suchen will. Aber ich glaube nicht daran, dass sie einen findet, und schon gar keinen, der innerhalb eines Monats so viel Geld einbringt.

7 ____ Ich klopfte zuerst sanft auf das Bett, dann schlage ich fester zu. Mit dem Klopfen sende ich meine Liebe in die zerknüllten Laken, in der Hoffnung, dass Mom okay sein wird. Dass *für uns* alles okay sein wird. Mit den Schlägen gestehe ich mir ein, dass es hoffnungslos ist. Schon bald werden wir kein Dach mehr über dem Kopf haben. Ich stehe auf, gehe zu ihrem Schrank und steige hinein.

14 ____ Im Schrank riecht es schwach nach Moms billigem Fruchtparfüm, von dem ich ihr schon tausendmal gesagt habe, sie soll es nicht auftragen. Ich habe ihr mindestens genauso oft vorgeschlagen, dass wir zusammen in die Mall gehen können, um ein besseres zu besorgen. Aber sie will nicht. Und deshalb riechen Teile unseres Hauses, einschließlich ihres Kleiderschranks, immer nach überreifer Melone. *Brechreiz.*

22 ____ Von dem Gestank abgesehen ist das Tolle an dem Schrank, dass es der einzige Ort ist, an dem mein Vater noch existiert.

25 ____ Mom weigert sich, seine Cowboystiefel wegzuworfen. Sie sind braun, und der Schaft ist mit einem weißen Diamantmuster bestickt. Ich lasse mich auf dem Schrankboden nieder, ziehe seine Stiefel an mich und schließe die Augen.

30 ____ Im ersten Jahr nach seinem Tod bin ich manchmal hierhergekommen, habe das Licht im Schrank angemacht,

1 __die Tür hinter mir geschlossen und saß einfach mit den
2 __Stiefeln im Arm da. Das hört sich vielleicht bescheuert an,
3 __aber die Stiefel sind das Einzige, was mir von ihm geblie-
4 __ben ist. Und auch wenn mein Vater kein bisschen wie ich
5 __war, habe ich ihn mit jeder Faser meines Herzens geliebt
6 __und wusste im tiefsten Inneren, dass er mich ebenso liebt –
7 __auch wenn ich niemals auf dieselbe Weise männlich sein
8 __werde, wie er es war. Wenn ich seine raue Stimme hörte,
9 __freundlich und kräftig zugleich, war irgendwie alles gut.
10 __Das Leder der Stiefel fühlt sich unter meinen Fingern
11 __weich und warm an, als warteten sie nur darauf, getragen
12 __zu werden. Wenn meine Füße so groß wie die von mei-
13 __nem Dad wären, würde ich das glatt tun. Obwohl Cow-
14 __boystiefel der Horror sind und eigentlich gar nicht gehen,
15 __würde ich sie mit Stolz anziehen, weil es *seine* Stiefel wa-
16 __ren.
17 __Ich streiche über das Leder und stelle mir vor, er wäre
18 __hier bei mir.
19 __Dad, denke ich. *Was zur Hölle soll ich bloß tun? Mom*
20 __*zerbricht. Ich habe keine Ahnung, wie ich sie wieder auf die*
21 __*Beine kriegen soll, und es tut mir so leid. Ich lass dich im Stich,*
22 __*weil ich eigentlich wissen müsste, wie ich das hinkriegen soll,*
23 __*aber das tue ich nicht, Dad. Echt nicht.*
24 __Ich atme ruhig ein und aus.
25 __Dad. *Dieser Junge, Max, den wir nur Grinsetyp nennen,*
26 __*weil er einer von den Jungs ist, die immer lächeln, weil sie ein*
27 __*perfektes Leben haben. Er wird uns helfen, glaube ich. Ich*
28 __*weiß ja, wie wichtig dir der Truck ist. Dass er uns hilft, ist so*
29 __*ein Zufall ... und ich weiß nicht mal, wie ich mit einem Jun-*
30 __*gen wie ihm reden soll. Schämst du dich deshalb für mich?*
31 __*Dass ich kein richtiger Junge bin?*

1 ____ *Und Dad, denke ich. Was, wenn wir auf der Straße lan-*
2 *den? Bist du enttäuscht von mir, dass ich nicht so gut für*
3 *Mom Sorge, wie du es tun würdest?*
4 ____ Ich weiß, dass ich es mir bloß einbilde, aber ich schwö-
5 *re*, dass seine Stimme mir antwortet. Als würde sie durch
6 *meine Adern fließen und aus meinem tiefsten Inneren zu*
7 *mir sprechen.*
8 ____ *Nein, Jordan. Absolut nicht. Natürlich nicht. Niemals.*
9 *Seine normalerweise raue Stimme klingt weich wie ein*
10 *Marshmallow.*
11 ____ So sitze ich eine Zeit lang da, ohne mich zu rühren. Es
12 *fühlt sich fast so an, als könnte ich mich überhaupt nicht*
13 *mehr bewegen. Schließlich hole ich tief Luft, küsse den*
14 *Schaft von Dads rechtem Stiefel, stehe auf und mache das*
15 *Licht aus.*
16 ____ Als ich die Schranktür öffne, liegt meine Mom lesend
17 *auf dem Bett. Sie blickt auf, sieht mich an und scheint*
18 *kein bisschen überrascht, mich auftauchen zu sehen.*
19 ____ Ihre Augen sind glasig und gerötet, als hätte sie wieder
20 *geweint. »Ich brauche Kuschelzeit.« Mom lächelt schwach.*
21 ____ Natürlich gebe ich nach. Ich kann gar nicht anders. So
22 *geht es mir immer. Weil sie so zerbrechlich ist. Wie ein Vö-*
23 *gelchen, als wäre ihre weiche, große Gestalt nicht in der La-*
24 *ge*, sie vor dem Zerbrechen zu schützen, und als wäre es mei-
25 *ne Aufgabe, das zu verhindern. Weil sie eben meine Mutter*
26 *ist*, und weil sie mit Dad verheiratet war. Weil ich immer
27 *noch für sie vor einen Zug springen würde, ungeachtet der*
28 *Tatsache, dass sie mich manchmal in den Wahnsinn treibt.*
29 ____ Ich setze mich auf das Bett, sie dreht sich um, und ich
30 *schmiege mich an ihren Rücken.*
31 ____ »Klar doch«, sage ich sanft.

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____



10 _____

11 _____

3

12 _____

13 _____

14 Max

15 _____

16 _____

17 »Weißt du eigentlich, wieso ich weiß, dass du schwul
18 bist?«, fragt Betts. Er sitzt neben mir auf der Couch und
19 bearbeitet gerade seinen Controller, damit Ezekiel Elliott
20 sich auf dem großen Flachbildschirm vor uns an einem
21 Verteidiger vorbeitrickst. »Weil du letzte Nacht mit einem
22 schwulen Typen schwulen Sex hattest.«

23 Ich lache kurz auf, dann sage ich: »Und weißt du, wieso
24 ich weiß, dass du hetero bist? Wegen deines T-Shirts.«

25 Zay-Rod, der auf der anderen Seite der Couch neben
26 mir sitzt, muss jetzt ebenfalls lachen. »Puh, Treffer ver-
27 senkt.« Betts trägt ein billiges weißes T-Shirt, das seine
28 Mutter bei Costco für ihn gekauft hat. Das Teil war schon
29 so oft in der Wäsche, dass es mittlerweile eher gräulich
30 aussieht.

31 »Was stimmt nicht mit meinem T-Shirt?« Wir, die

1 *Drei Amigos*, zocken mittlerweile bereits die vierte Stunde
2 unseres großen *Madden*-Football-Fests in Betts' Fernseh-
3 zimmer. Seine Dallas Cowboys stecken die Köpfe zusam-
4 men. Sie liegen im letzten Viertel drei Punkte hinter Zay-
5 Rods und meinen Arizona Cardinals zurück, doch der
6 nächste Spielzug könnte die Partie für Betts Jungs noch
7 drehen.

8 Ich entgegne: »Alter, dein T-Shirt ist so hetero, dass es
9 nicht mal bi-curious ist. Du brauchst dringend mal ein T-
10 Shirt-Upgrade.«

11 »Aber echt«, schaltet sich Zay-Rod ein, als Betts den
12 Ball spielt. »Geh damit vor die Tür, und die Ladys nur so:
13 »Yo, an den Scheiß muss mal Weichspüler dran.««

14 Zay-Rods Cardinals stoßen vor, Betts ruft »Mist!« und
15 treibt seinen Quarterback an. Vergeblich. Ballverlust auf
16 der Seven-Yards-Linie.

17 »Geschafft!«, rufe ich, als Zay-Rod meine erhobene
18 Hand abklatscht. »Alter, wir haben's geschafft!«

19 »Zwei gegen den weißen Jungen. Reizend«, schmolzt
20 Betts und legt seinen rechten Fußknöchel über meinen
21 linken. So ist das bei den *Drei Amigos* – wir rücken uns
22 gegenseitig oft auf die Pelle. Dass ich den beiden gesagt
23 habe, dass ich schwul bin, hat daran nichts geändert.

24 Betts' Cowboys halten sich bereit, den Ball aus der Luft
25 zu kicken, und Zay-Rod gibt den Controller an mich wei-
26 ter, damit ich den Angriff der Cardinals übernehmen
27 kann.

28 »Also, was genau ist eigentlich passiert, nachdem du
29 gestern Abend verschwunden warst, MAXIMO?«, will
30 Betts wissen. Den letzten Teil betont er besonders laut
31 und zieht ihn in die Länge.

1 ____ Ich werfe ihm einen kurzen, absolut tödlichen Blick zu,
2 __den er aber nicht mitbekommt, weil er den Fernseher nicht
3 __aus den Augen lässt. Ich hasse es, wenn mich jemand mit
4 __meinem Taufnamen anspricht. Man stelle sich das mal
5 __vor: ein Kind Maximo Ashton Morrison zu nennen. Ein-
6 __fach nein! »Das geht dich, verdammt noch mal, gar nichts
7 __an«, gebe ich zurück, als mein Returner den Ball annimmt
8 __und buchstäblich einen Meter weit kommt, bevor er von
9 __Cowboys umzingelt wird. »Frag ich dich, was du mit den
10 __Ladys machst? Wobei: Ist ja nicht so, dass du uns nicht
11 __sowieso alles erzählst.«
12 ____»Dafür bist *du* zu verschwiegen«, meint Betts. »Das ist
13 __nicht normal. Schließlich weiß ich, dass irgendwas passiert
14 __ist.«
15 ____»Mach dir mal keinen Kopf«, entgegne ich. »Echt
16 __nicht. Du weißt sowieso schon viel zu gut über mich Be-
17 __scheid. Man könnte meinen, du bist interessiert. Aber, Al-
18 __ter, vergiss es gleich wieder. Ich spiele in einer höheren
19 __Liga als du.«
20 ____Zay-Rod schnaubt. Wir nennen ihn Zay-Rod, weil er
21 __Xavier Rodriguez heißt und wie Alex Rodriguez früher,
22 __genannt A-Rod, als Third Basemann spielt. Das Baseball-
23 __team hat ihm den Spitznamen X-Rod verpasst, und eine
24 __Zeit lang haben wir ihn auch so genannt, aber am Ende
25 __wurde Zay daraus.
26 ____Es stimmt schon, ja, letzte Nacht ist was passiert. Und
27 __wenn es besser gelaufen wäre, hätte ich es ihnen wahr-
28 __scheinlich sogar erzählt. Ich bin nicht schüchtern. Aber
29 __wir sind hier nicht bei der gottverdammten Klatschpresse.
30 __Wir sitzen nicht zusammen und reden über unsere Gefüh-
31 __le. Wir spielen in der Baseballmannschaft der Mesa-Gua-

1 __ dalupe Highschool. Wir spielen gegeneinander *Madden-*
2 __ Football. Wir verputzen tütenweise Poore-Brothers-Jala-
3 __ peño-Kartoffelchips. Wir sind die Drei Amigos, was ein
4 __ verdammtes Glück ist, denn ich habe die treuesten Kumpels
5 __ der Welt. Die beiden würden echt alles für mich tun. Und
6 __ ich würde alles für sie tun. Und daran will ich absolut
7 __ nichts ändern.

8 ____ »Jetzt hör mal auf, Zeit zu schinden. Was soll der
9 __ Scheiß?«, fragt Betts in diesem Moment.

10 ____ Ich antworte: »Ja, klar, gewinnen zu wollen ist beschis-
11 __ sen. Als würdest du so fair spielen.«

12 ____ »Halt die Klappe, Vollpfosten«, meint Betts. »Hättest
13 __ du letzte Nacht besser auch gemacht.«

14 ____ »Treffer!«, ruft Zay-Rod, worauf ich ihm einen Blick
15 __ zuwerfe, der sagen soll: *Spielen wir nicht im selben Team?*

16 ____ Er zeigt mir den Mittelfinger. Anscheinend ist alles er-
17 __ laubt, wenn man einfach so rumlabert, sogar wenn man in
18 __ derselben Mannschaft spielt. Gut zu wissen.

19 ____ »Kennt ihr diesen Jungen, Jordan Irgendwas?«, frage
20 __ ich, als ich die Cardinals endlich an der Line of Scrim-
21 __ mage aufstelle. »So ein dünner Typ, mit haufenweise Pi-
22 __ ckeln? Emo? Schwarze Haare, die ihm ins Gesicht hän-
23 __ gen?«

24 ____ »Das trifft auf zwanzig Prozent der Jungs in unserem
25 __ Jahrgang zu«, meint Betts.

26 ____ »Weiß nicht, wie ich ihn sonst beschreiben soll. Er
27 __ ist... Ich werde mit ihm zusammen in einem Food-Truck
28 __ arbeiten.«

29 ____ »Du tust was?!«, ruft Zay-Rod ungläubig. »Ich dachte,
30 __ das wird *dein* Sommer. Wolltest du nicht bis mittags pen-

31 ____

1 __nen, dir alles auf Cartoon Network reinziehen und den
2 __ganzen Scheißtag im Pool abhängen?«
3 __Ich beiße mir auf die Lippe. »Ja, aber Rosa war von
4 __meinem Plan gar nicht begeistert.«
5 __Betts lacht. »Seit wann macht deine Mutter dir Vor-
6 __schriften?«
7 ____»Seit ich um sechs Uhr früh heimgekommen bin«, plat-
8 __ze ich heraus und bereue sofort, was ich gesagt habe.
9 __Betts pausiert das Spiel, als mein Runningback den Ball
10 __gerade von Carson Palmer annimmt. »Hey!«, rufe ich, sau-
11 __er, weil mitten in meinem Zug angehalten hat.
12 ____»Ich wusste es. In dem Moment, als du gestern Abend
13 __gesagt hast, du müsstest abhauen. Ich dachte noch so: *Der*
14 __*Typ geht im Leben noch nicht heim.* Ich wusste es.«
15 __Ich ziehe mein Handy aus der Hosentasche und checke,
16 __was auf Snapchat abgeht. Nichts.
17 ____»Genau!« Zay-Rod nickt. »Das ganze Gerede, du
18 __müsstest morgens früh raus, war doch lahm. Wo bist du
19 __hin? Zu diesem Jordan?«
20 ____*Entspann dich. Ich hatte bisher nur mit ungefähr fünf Ty-*
21 __*pen was.*
22 ____»Hast du mitgekriegt, was ich gerade gesagt habe?«,
23 __fragt Betts. Als ich aufschaue und nach links und rechts
24 __gucke, sehe ich, dass er und Zay-Rod mich irgendwie ko-
25 __misch mustern. Ich grinse, dann muss ich lachen, als hätte
26 __einer von ihnen einen miesen Witz gerissen.
27 ____»Ach, haltet doch die Klappe«, grummle ich, greife wie
28 __automatisch erneut nach dem Handy und lege es gleich
29 __wieder hin. »Und, nein.«
30 ____Betts ruft: »Heilige Scheiße! Max Mo hat was am Lau-
31 __fen, yo! Max Mo hat was am Laufen!«

1 ____ Zay-Rod gackert. »Ja, hat er«, bestätigt er. »Und, wie
2 __ heißt der Glückliche? Hast du den auf Grindr aufgerissen
3 __ oder was? Warst du Top oder Bottom?«
4 ____ Betts lacht daraufhin völlig irre.
5 ____ »Haltet, verdammt noch mal, die Klappe!«, rufe ich und
6 __ ziehe mein Bein unter Betts' hervor.
7 ____ »Ach, komm, *uns* kannst du es doch sagen«, säuselt die-
8 __ ser.
9 ____ »Egal, also, ich werde in dem Food-Truck arbeiten,
10 __ weil Rosa nicht begeistert war, dass ich erst morgens heim-
11 __ gekommen bin. Sie hat mir ein Dutzend Mal oder so ge-
12 __ schrieben, aber ich hatte das Handy aus. Ich war so im
13 __ Arsch.«
14 ____ »Kann ich mir denken«, meint Zay-Rod lachend, vers-
15 __ tummt aber, weil ich nicht mit einsteige.
16 ____ »Also hieß es: Entweder ich finde am Wochenende ei-
17 __ nen Job, oder ich schlage am Montagmorgen mit Rosa bei
18 __ State Farm auf.«
19 ____ Betts wirft Zay-Rod einen Blick zu, der wohl bedeuten
20 __ soll: *Wir reden später*. »Egal, Mann«, sagt er dann. »Du
21 __ musst uns ja nichts erzählen.«
22 ____ »Hab ich auch nicht vor«, gebe ich zurück, worauf er
23 __ mit den Achseln zuckt, seinen Controller nimmt und das
24 __ Spiel fortsetzt. Da ich noch nicht so weit bin, verliert Da-
25 __ vid Johnson den Ball. »Arsch«, fluche ich.
26 ____ »Kann vorkommen«, erwidert Betts.
27 ____ »Was meinst du, was du für deinen Podcast kriegst?«,
28 __ frage ich Zay-Rod und wechsele das Thema. Das war die
29 __ letzte Prüfungsleistung im AP-Composition-Kurs am
30 __ Donnerstag.
31 ____ Er zuckt nur mit den Schultern.

1 ____ »Du bist so bescheiden«, sage ich. »Du weißt ganz ge-
2 __nau, dass du eine gute Note bekommst.«
3 ____ Als er nicht reagiert, wirft Betts ein: »Weißt du, warum
4 __er nichts sagt? Weil er dich nicht eifersüchtig machen will.
5 __Du bist nicht besonders clever. Und nicht besonders cleve-
6 __re Leute sind manchmal eifersüchtig auf clevere Leute.«
7 ____ »Dieser merkwürdige Augenblick, wenn dir ein Typ,
8 __der nur in Förderkursen sitzt, sagt, dass du ein Schwach-
9 __kopf bist, obwohl du gleich vier AP-Kurse besuchst.«
10 ____ »Man kann auch auf andere Art clever sein«, bemerkt
11 __Betts. »Meine Obdulla Oblongata ist garantiert größer als
12 __deine.«
13 ____ Ich schnaube. »Medulla Oblongata. Und wenn schon –
14 __dann hast du eben ein großes Organ, das Herz und Lunge
15 __kontrolliert.«
16 ____ »Du hast *großes Organ* gesagt!«, ruft Betts. »Lustig, wo
17 __du doch einen Mikropenis und Ärmchen hast wie ein
18 __Zwerg.«
19 ____ Ich boxe ihn gegen den Oberarm, und er lässt mitten
20 __im Spiel den Controller fallen. »Arsch«, flucht er und reibt
21 __sich die Stelle, an der ich ihn getroffen habe.
22 ____ »Hättest du kräftigere Oberarme, würde es jetzt nicht
23 __so wehtun.«
24 ____
25 ____
26 ____
27 ____
28 ____
29 ____
30 ____
31 ____